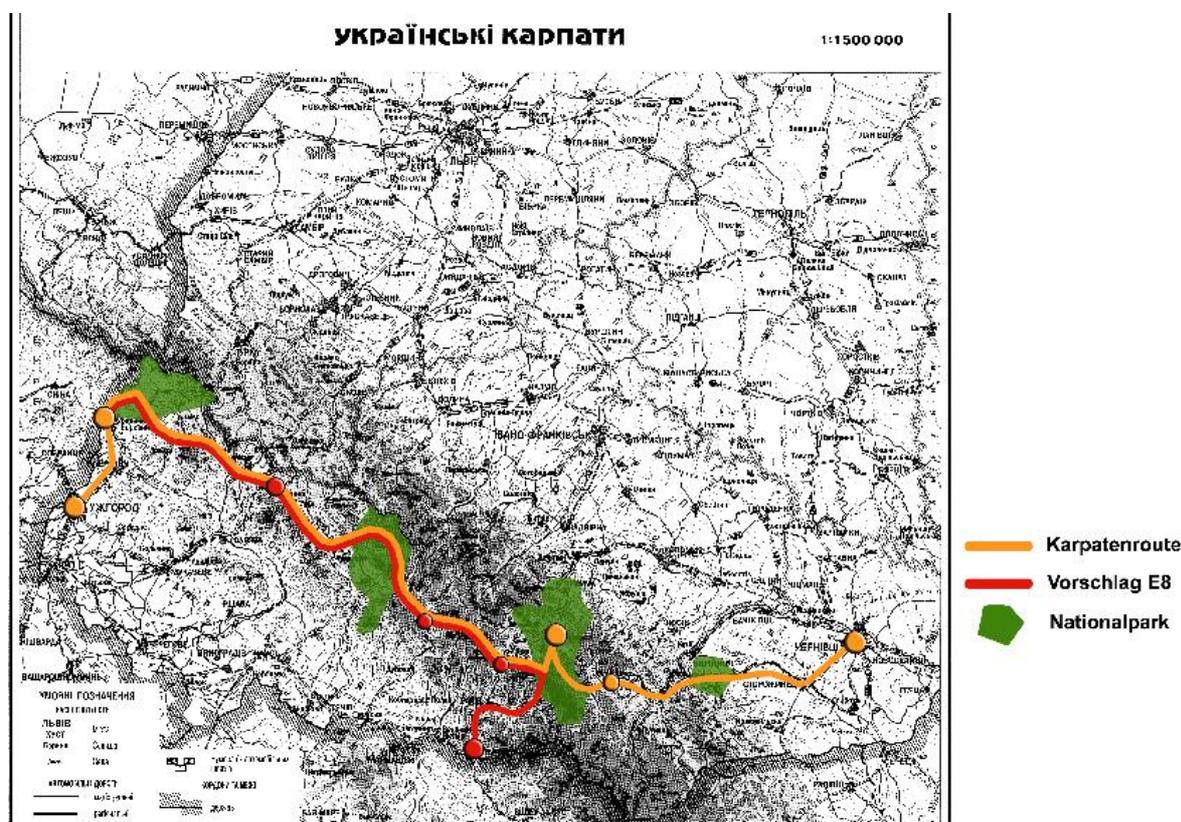




Beschreibung der Etappen der Karpatenroute (mit Berücksichtigung des Vorschlages zu einer Verlängerung des Europäischen Fernwanderweges E 8)



Etappe 1: von Uzhorod durch das Uzhtal nach Malyj Beresnyj (Grenze zur Slowakei), 3 Tage

Der Weg von Uzhorod nach Malyj Beresnyj führt durch das Uzhtal, das auch als Tor zu den Waldkarpaten bezeichnet wird. In dieser Region leben vor allem Lemken, die über eine eigene Kultur, eigene Sitten und Bräuche verfügen. Dazu gehören spezielle Wohnhäuser in Holzbauweise sowie Holzkirchen in den Dörfern.

Die Stadt Uzhorod liegt am Fluss Uzh, hat 117.200 Einwohner und ist die Hauptstadt des Transkarpatengebietes. Die Slowakei und Ungarn sind nicht weit entfernt. Die historische Altstadt von Uzhorod hat viele Sehenswürdigkeiten, z. B. die 1904 gebaute Synagoge (heute Philharmonie), das „Tschechische Viertel“ und das in der Zeit der Zugehörigkeit Transkarpatiens zur Tschechoslowakei (1919 – 1938) gebaut wurde und das eines der wenigen Beispiele des kubistischen Baustils ist. Auf dem Burgberg befinden sich die griechisch – katholische Kathedrale, sehr alte Universitätsgebäude, das Schloss mit dem

Heimatmuseum und einem Freilichtmuseum sowie das Gebäude der ehemaligen Jesuitenschule (heute Universitätsbibliothek). In zahlreichen Restaurants kann man Spezialitäten der transkarpatischen, ukrainischen, ungarischen und rumänische Küche kennenlernen.

Nach Uzhorod kommt man mit dem Zug aus Budapest oder aus Prag. Es gibt eine direkte Zug und Busverbindung nach Lviv und Czernowitz. Vom der nahe gelegenen Stadt Chop hat man regelmäßig Anschluss an die Bahn über Budapest nach Wien.

1. Tag: Uzhorod – Burg Newyzkyj – Peretschyn
Ca. 21 km, ca. 5 Stunden, 43 m Höhenunterschied

Uzhorod verlässt man in Richtung Norden und geht die Uzh entlang. Über niedrige Hügel ziehen sich zunächst Siedlungen mit Datschas. Die berühmteste Datscha ist die Chruschtschow – Datscha, deren Garten heute ein beliebter Grillplatz ist. Weiter die Hügel hinauf liegt die Ruine der Burg Newyzkyj. Die Burg wurde im 14. Jahrhundert gebaut und diente als Schutzburg für die Handelsstraße von Osten nach Westeuropa. In der Burg konnten die Handelsleute Übernachtung finden. Wieder am Ufer der Uzh führt der Weg zum Ort Worotschewo. Dieser Ort heißt im Volksmund auch Räuberort. Die Bewohner leben heute von der Selbstversorgung. Am Rand des Dorfes befindet sich ein vulkanischer See, der sich für eine Rast eignet. Von Worotschewo erreicht man über einen Fußgängerbrücke über die Uzh das Kreiszentrum Peretschyn. Hier mündet die Turja in die Uzh. Die Stadt wird landschaftlich von mehreren Gipfeln eingerahmt.

2. Tag: Peretschyn – Saritschewo**Ca. 16 km, ca. 4 Stunden, 177 m Höhenunterschied**

Über Bergrücken und Gipfel der Waldkarpaten führt der Weg durch unberührte Natur mit teils alpiner Vegetation zum Ort Saritschewo. Hier findet man noch ursprüngliche aus Holz gebaute Lemkenhäuser. In einem der Häuser wurde ein Lemkenmuseum eingerichtet. Die Dorfkirche, die 1770 gebaut wurde, steht auf einem Hügel. Von dort bietet sich ein herrlicher Ausblick in die Täler und zu den Bergen.

3. Tag: Saritschewo – Malyi Beresnyj**Ca. 28 km, ca. 7 Stunden, 164 m Höhenunterschied**

Die nächste Station des Weges bildet der Weiler Makarki, der 541 m hoch liegt. Von dort erreicht man bald das Dorf Dubrynytschi im mittleren Uzhtal. Nahe bei Dobrynytschi mündet der Fluss Ljutjanka in den Uzh. Man erkennt auch besondere Gastfreundschaft von der Bewohner des Ortes. Von Dubrynytschi sind es noch 8 km bis Malyj Beresnyj. Hier existiert noch ein altes Männerkloster, in dem seit der Wende wieder Mönche leben. Bei Malyj Beresnyj befindet sich der Grenzübergang zur Slowakei.

Von Malyj Beresnyj fährt eine Bahn nach Uzhorod.

Etappe 2: von Malyi Beresnyi über den Jawornik-Höhenweg und die Polonyna Runa nach Wolowez (Kreisstadt), 4 Tage

Die Berghöhen des Jawornyk und die Hochwiese Polonyna Runa bilden die herausragenden landschaftlichen Erlebnisse dieser Wegetappe. Sie führt durch eine Region, in der sowohl Lemken und Boiken in alten, noch ursprünglich erhaltenen Karpatendörfern leben. Das Gebiet gehört zum jüngsten Nationalpark der Ukraine, dem Uzhanskyj Nationalpark, gegründet im Jahr 1999. Er liegt teilweise auf Karstformationen und dient z. B. dem Schutz von Buchen-Urwäldern, Hochwiesen, seltenen Tieren wie Karpatenmolch und Karpatensalamander sowie zahlreichen Pflanzen des Roten Buches der Ukraine. Dieser Nationalpark ist Teil des großen Karpaten Biosphärenreservats.

Nach Malyj Beresnyj fährt von Uzhorod ein Regionalzug. Von der Slowakei (Grenzübergang Ubla – Malyj Beresnyj) erreicht man Malyj Beresnyj zu Fuß oder mit dem Taxi.

1. Tag: Malyj Beresnyj – Welykyj Beresnyj – Kostryno – Jawornyk Ca. 22 km, ca. 7 Stunden, 793 m Höhenunterschied

Es ist nur ein Weg von 4 km, bis man zum Kreiszentrum Welykyj Beresnyj kommt, in dem auch die Verwaltung des Uzhanskyj Nationalpark ihren Sitz hat. Die kleine Stadt ist durch slowakische Bewohner geprägt, die ihre eigene Kirche und ein Frauenkloster haben. Die Wirtschaftsbasis bilden Sägeindustrie, Textil- und Schuhindustrie. Über die Uzh geht man über eine alte Hängebrücke. In Welykyj Beresnyj stauen sich oft die Wolken vor den Karpaten, es gibt hier die meisten Unwettertage pro Jahr in der Ukraine. Von Welykyj Beresnyj führt der Weg weiter nach Kostryno, 290 m ü. M. In diesem Lemkendorf befindet sich eine alte Kirche mit Schindeldach aus dem Jahr 1.706. Erneut muss man über eine Hängebrücke über die Uzh, um steil auf den Jawornyk (986m ü. M.) aufzusteigen. Am Talrand sieht man die romantischen Karstfelsen an der Uzh. Der Aufstieg geht durch Buchenurwälder bis zum Gipfel. Über den Bergrücken gelangt man zu einer Baude aus der Zeit der Tschechischen Republik, die nicht bewirtschaftet ist, bei der man aber notdürftig übernachten kann.

2. Tag: Jawornyk – Tschornoholowa – Bukowzewo – Lumschory Ca. 20 km, ca. 7 Stunden, 700 m Höhenunterschied

Vom Jawornyk Bergrücken führt der Weg über Heuwiesen und Rinderweiden hinab zum 8 km entfernten Dorf Tschornoholowa mit transkarpatischen Volksarchitektur im Boikenstil des 17. Jahrhunderts. Das Dorf liegt am Ufer des Flusses Ljutjanka. Noch ursprünglicher ist das nächste Karpatendorf auf der Wegstrecke: Bukowzewo. Hier gibt es nur geringe moderne Einflüsse. Große Teile des Dorfes sind nur zu Pferd oder zu Fuß erreichbar. Die alten Häuser und Scheunen, Zäune und der Hausschmuck sind gut erhalten. Geflügel aller Art bewegt sich auf den Wegen. Der Pfad führt an einer alten Holzkirche vorbei wieder hinauf auf den Höhenrücken. Über einen Kammweg mit phantastischen Aussichten geht man bis zum Abstieg über Hochweiden zur Turbasa „Polonyna“ im Ort Lumschory. Am Rand des Ortes befinden sich zahlreiche Mineralwasserquellen und ein wunderschöner Wasserfall.

3. Tag: Lumschory – Polonyna Runa – Schdyniewo Ca. 24 km, ca. 10 Stunden, 1.150 m Höhenunterschied

Lange Wanderung zuerst durch den Wald und dann durch Wiese auf dem Berg mit reicher Waldbeere (Himbeere, Heidelbeere, Brombeere) schenkt unvergessliche Eindrücke und gute Stimmung für Wanderer.

Über eine Hängebrücke geht man von der Turbasa „Polonyna“ einen steilen Forstweg bergauf, zuerst in Serpentinaen, aber dann noch steiler hoch bis zu einem kleinen See (839m ü. M.). Der See mit kleinen Holzhäusern am Ufer und einer Trinkwasserquelle eignet sich als Rastplatz. Entlang des weiteren Weges zur Polonyna Runa kann man zerstörte

Gebäude und die Reste von Betonfundamenten sehen, bevor den höchsten Punkt der Polonyny Runa (1.479 m ü. M.) erreicht. Auch auf dem Gipfel stehen die Ruinen von Raketenabschussanlagen und Bunkern. Von hier oben hat man eine grandiose Aussicht. Z. B. zu den Gipfeln Ostra (1.405 m ü. M.), Pikuj(1.406 m ü. M), Schypot sowie Richtung Slowakei zum Beskydenpass. Nach Osten führt der Weg hinab durch ausgedehnte Blaubeerfelder. Bizarre Baumgestalten begleiten den Wanderer, im Wald findet er dann Brombeeren und Himbeeren. Auf den Bergweiden begegnet man im Sommer Huzulenpferden. Nach einem weiteren Bergkamm steigt man hinab nach Sbene und dann wandert man auf einem Waldweg bis zum Dorf Shdyniewo.

4.Tag: Shdyniewo – Afranka – Wolowez

Ca. 20 km, ca. 6 Stunden, 500 m Höhenunterschied

Von Shdyniewo geht man zunächst talabwärts bis zur Abzweigung nach Afranka. Am anderen Ende des Dorfes Afranka führt der Weg steil nach oben. Den Gipfel Berges Kytschera lässt man neben sich liegen, um über die Hochwiese bis zum Berg Jablonowo zu gehen und dann ins Tal der Witscha hinunter. Bald erkennt man die Eisenbahnlinie, die den Weg zur Stadt Wolowez weist, die nördlich des Borshawakamms auf einer Höhe von 500 m ü. M. liegt.

Wolowez ist eine Kleinstadt und ein Kreiszentrum in den ukrainischen Karpaten, das von Buchen-, Eichen- und Fichtenwäldern umgeben ist. Wirtschaftsbasis bildet die Holzwirtschaft. In der Stadt findet man mittlere und kleine Hotels sowie private Gästehäuser.

Wolowez ist ein Haltepunkt an der Hauptbahnverbindung von Chop nach Lviv. Man erreicht von hier Lviv und auch Uzhorod. Von Chop hat man Anschluss an die Bahn nach Budapest und Wien.

Etappe 3: von Wolowez über den Borshawa-Kamm und den Gipfel Kuk durch den Synewir - Nationalpark zu den „deutschen Dörfern“ Deutsch-Mokra, heute Komsomolsk, und Königsfeld, heute Ust Tschorna, 6 Tage

Diese Etappe führt durch eine weiche Mittelgebirgslandschaft mit großen Dörfern in den weiten Tälern, intensiv genutzten Äckern und Gärten in Dorfnähe, darüber Heuwiesen ohne Ende. Prägend sind der Buchenwald, unten genutzt, oben ein Buchen-Weißtannen-Urwald und dann auf den Bergkämmen und -gipfeln die riesigen Hochweiden, die Polonyni. Zum Startpunkt Wolowez kommt man mit dem Zug von Chop und Lviv oder auch mit dem Regionalbus von Uzhorod.

Bei der ersten Etappe kann der Wanderer zwischen dem Weg über die Höhen mit weiten Blicken oder dem Weg durch die Täler mit Einblicke in das dörfliche Leben wählen.

1. Tag: Wolowez – Welykyj Werch – Pylypez (Alternative Höhenweg) Ca. 20 km, ca. 6 Stunden, 350 m Höhenunterschied

Durch den Wald geht der Weg steil nach oben, dann durch Latschenkiefer-Felder und steinige Hänge bis zu einer meteorologischen Station. Diese befindet sich auf dem Gipfel des Berges Plaj. Über den Kamm erreicht man den Gipfel Welykyj Werch (1.598 m ü. M.) Vom Plaj bis Welykyj Werch geht den Weg von der Gegend mit herrlichen Landschaften. Von hier sieht man den ganzen Bogen des Borshawa-Kamms. Auf den Hochwiesen breiten sich Heidelbeer- und Preiselbeersträucher aus. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag trifft man hier Gruppen von Beerensammlern. Weiter über den Kamm führt der Weg bis zum Abstieg Richtung Pylypez. Ein Waldpfad führt bis zu den Privatgärten am Anfang des Dorfes. Im Dorf Pylypez leben sowohl ungarische als auch ukrainische Familien.

1. Tag: Wolowez – Welykyj Werch – Pylypez (Alternative: Talweg) Ca. 17 km, ca. 5 Stunden, 350 m Höhenunterschied

Über den Talweg kommt man zu dem Dorf Huklywyj. Es handelt sich um ein sehr ursprüngliches Dorf mit traditionellen Holzhäusern und Staketenzäunen, wie sie für lemukische Dörfer typisch sind. Die Dorfkirche stammt aus dem 18. Jahrhundert. Am Ende des Dorfes befindet sich die Turbasa „Dumka“. Über Serpentinaen erreicht man den Pass, von dem der Weg durch Wälder nach Pylypez führt.

2. Tag: Pylypez – Borshawa-Kamm – Tjuschka Ca. 14 km, ca. 5 Stunden, 550 m Höhenunterschied

Entlang des Flusses Ploschanka sind es 7 km, bis man zu dem malerischen Wasserfall Schypot kommt. Der Wasserfall ist ein Anziehungspunkt für viele Ausflügler. Hier beginnt der Aufstieg über Serpentinaen zunächst zur Passhöhe Pryslyp, dann hinauf zum Borshawa-Kamm. Auch dieser Kamm ist nicht bewaldet. Über verschiedene Gipfel des Kamms gelangt man zum höchsten Berg mit dem Namen Kuk (1.360 m ü. M.). Von dort führt der Abstieg ins Tal zum Dorf Tjuschka.

3. Tag: Tjuschka – Kamjanka Ca. 16 km, ca. 5 Stunden, 320 m Höhenunterschied

Vom Dorf Tjuschka geht der Wanderer den Talgrund entlang, der nach Regenfällen oft sumpfig ist. Man trifft auf einsame Bauerngehöfte. Durch eine offene Landschaft führt der Weg hinauf zum Kamjanka Kamm. Von hier oben sieht man bis Welykyj Werch, zum Borshawa Kamm und den Weg in Richtung des Ortes Mishhirja, einem Kreiszentrum. Der Weg bleibt weit oberhalb von Mishhirja und trifft am Fluss Rika auf das einzige und sehr sehenswerte Museum der Ukraine über das Holztransportwesen. Die alten Gebäude und Transporteinrichtungen sind im Original erhalten. Tagesziel ist das hochgelegene Bergdorf Kamjanka.

4. Tag: Kamjanka – Synewir

Ca. 15 km, ca. 4 Stunden, 300 m Höhenunterschied

Beim Abstieg vom Bergdorf Kamjanka öffnet sich der Blick auf die unendlich wirkende Karpatenkette. In der Ferne sind Rinder- und Ziegenherden auf den Hochwiesen zu sehen. Beim Blick in eines der Täler erkennt man die Erdgasleitung von Sibirien nach Westeuropa, die durch die Ukraine führt. Wenn man das Dorf Synewir erreicht, beginnt das Territorium des Nationalparks Synewir. Diese walddreiche Region wird von Boiken bewohnt. Mitten im Wald liegt der Synewirsee auf einer Höhe von 989 m ü. M. Der See ist an der tiefsten Stelle 22 m tief. An den Hängen des Sees wachsen Tannenbäume, die 150 – 200 Jahre alt sind. Der Blick auf die Landschaft des Sees ist herrlich. Mehrere Hotels und Tourismusbetriebe haben sich am Seeufer angesiedelt, da der Synewirsee ein beliebtes Ausflugsziel darstellt. Bei dem See handelt es sich um ein außergewöhnliches Biotop, weil er Mineralwasser führt und die Temperatur des Wassers das ganze Jahr über 11° Celsius beträgt.

5. Tag: Synewir – Deutsch Mokra

Ca. 25 km, ca. 7 Stunden, 500 m Höhenunterschied

Von Synewir kommt man über einen Pass nach Deutsch Mokra, heute Komsomolsk. Der Weg auf den Pass orientiert sich an einem Bachlauf und trifft auf kleine Seen mit interessanter Pflanzen- und Tierwelt, z. B. auf eine Gelbbauch-Unken-Population. Jenseits des Passes ändert sich das Landschaftsbild völlig: ein enges Tal mit steilen Hängen, dicht bewaldet von unten bis zum Bergkamm, darin große Kahlschläge. Ein hoher Fichten-Anteil verdunkelt die Landschaft zusätzlich. Deutsch Mokra / Komsomolsk wurde im Jahr 1775 als österreichische Holzfäller-Kolonie gegründet. Es handelt sich um die Siedlungsform eines Waldhufendorfes. Wenn die Wanderer aus dem deutschsprachigen Raum in Lokal oder in den Laden kommen, dann werden sie herzlich in deutscher Sprache begrüßt. Viele Bewohner des Dorfes sind in den letzten Jahren nach Deutschland ausgewandert.

6. Tag: Deutsch Mokra – Ust Tschorna (Königsfeld)

Ca. 15 km, ca. 4 Stunden, 50 m Höhenunterschied

Von Deutsch Mokra aus muss man die Fahrstrasse entlang gehen, bis man am Fluss Tereswa den Ort Ruska Mokra erreicht. Am Rand des Dorfes erhebt sich die Turbasa Jalynka, die sich gut für die Übernachtung von Wanderern eignet. Von Ruska Mokra geht der Weg weiter nach Ust Tschorna, dem ehemaligen Königsfeld. Diese relativ große Siedlung hatte früher eine mehrheitlich deutschsprachige Bevölkerung. Im südwestlichen Teil des Ortes sieht man zahlreiche Zeugnisse, dass hier früher deutsche Familien lebten: der am Hang liegende Friedhof, Kreuzfixe mit deutscher Schrift an den Wegen und deutsche Aufschriften an Häusern. Auch heute noch wird man von Bewohnern mit einem „Grüss Gott“ in österreichischem Dialekt begrüßt.

Von Ust Tschorna kann man mit dem Bus nach Mishhirja fahren und von dort weiter mit dem Regionalbus nach Lviv, Ivano – Frankivsk oder Uzhorod.

Etappe 4: von Ust Tschorna auf die Gipfel Tempa, Unharjaska, Dohjaska und Blysnyszja (Hauptkarpatenkamm) hinunter ins Tal der Tysa nach Kwasy, 3 Tage

Dieser Teil der Karpaten wird durch die hohen Gipfel des Swydowez - Massivs geprägt. Der Fernwanderweg ist identisch mit dem alten Kammweg über die Gipfel und den zwischen ihnen liegenden Bergsättel. Der Kammweg ist ein alter Grenzweg und wird heute vor allem von Hirten und Beerensammlern genutzt. Er gehört zu dem bereits markierten und gepflegten Wanderwegesystem in den Karpaten und wird schon von Jugendwandergruppen aus Polen, der Slowakei und Tschechien begangen.

Zum Ausgangspunkt Ust Tschorna kommt man mit dem Bus von Mishhirja. Nach Mishhirja fährt der Regionalbus von Lviv, Ivano – Frankivsk oder Uzhorod.

1. Tag: Ust Tschorna – Okula

Ca. 23 km, ca. 8 Stunden, 1.100 m Höhenunterschied

Von Ust Tschorna (600 m ü. M.) passiert die Etappe die verschiedenen Siedlungs- und Landschaftszonen. Den Holzarbeitersiedlungen mit Selbstversorgergärten folgt der Nutzwald mit Fichtenbeständen. Von hier führt der Serpentinweg steil nach oben. Am Rande des Weges trifft man immer wieder auf Wasserquellen. Im höher gelegenen Buchen- und dann Tannenwald wirkt die Landschaft schon lichter. Von mancher Wegekurve öffnen sich erste Blicke, die eine Ahnung von der Weite der Karpatenlandschaft geben. Oberhalb des Waldes sieht man dann die mächtigen Gipfel des Swydowez-Massivs vor sich liegen. Hier befinden sich alte Holzhütten der Alm Okula, die nicht mehr bewirtschaftet sind.

2. Tag: Okula - Dohjaska – Drahobrat

Ca. 14 km, ca. 3,5 Stunden, 500 m Höhenunterschied

Auf dem Kammweg erklimmt man als erstes den Gipfel Tempa (1.634 m ü. M.). Von Tempa bis zum Unharjaska (1.707 m ü. M.). Danach zum Gipfel Dohjaska (1.764 m ü. M.). Beim Abstieg erkennt man den malerischen Bergsee Hereschaska. Eine besondere Landschaftsformation stellen die Berge Welykyj Kotel (1.707 m ü. M.) und Tataruka (1.711 m ü. M.) dar, deren Wände einen Kessel bilden, der die Form eines Amphitheatere hat. In dieser windgeschützten Lage wachsen subalpine Pflanzen. Durch Latschenkiefer- und Wacholderbestände erreicht man die Hochwiese Drahobrat. Von oben sieht man die glänzende Kuppel der Kirche und das unten liegende Dorf. Hier gibt es einen Sessellift und neue touristische Unterkünfte für einen sich entwickelnden Skitourismus.

3. Tag: Drahobrat – Blysnyszja – Kwasy

Ca. 15 km, ca. 4 Stunden, 520 m Höhenunterschied

Durch das neue Skigebiet (mit schon erkennbaren Erosionsschäden) führt der Weg steil hoch, zunächst auf den Kamm des Swydowez-Massivs und dann zum Gipfel Blysnyszja (1818 m ü. M.). Blysnyszja ist der höchste Gipfel dieses Massiv und ist einer der wenigen, Felsengipfel der Karpaten. Deshalb ist hier eine der Stellen, an denen man das begehrte Edelweiß finden kann. Von Blysnyszja Gipfel führt der Kammweg leicht abwärts bis zum Beginn des Abstiegs nach Kwasy. Die Landschaft wechselt zwischen Wiesen und Wald. Weit oberhalb von Kwasy kommt man schon an bunten Wohnhäusern aus vorbei, welche ihre Bewohner nur zu Fuß erreichen können.

Von Kwasy erreicht man mit dem Zug oder dem Regionalbus die Zentren Uzhorod und Rachiv. Von Kwasy fährt ein direkter Zug nach Lviv.

Etappe 5: von Kwasy zur Biologischen Forschungsstation der Lviver Uni, von dort bis Kosmetschyk über Petros bis zur Hoverla (mit Abstieg Richtung Worochta (Karpatenroute) oder Rachiv (E 8)), 4 Tage

Der Weg von Kwasy bis zum Hoverlagipfel führt durch das höchste Bergmassiv in den ukrainischen Karpaten, das Schwarzbergmassiv, ukrainisch Tschornohora (Petros und Hoverla sind die höchsten Gipfel der Ukraine).

Von Kwasy wandert man durch alte Urwälder bis zum Petros. Vom Petros geht der Weg weiter bis zur Grenze zwischen Transkarpatien und dem Ivano-Frankivsker Gebiet und dann zur Hoverla. Von der Hoverla wählt man entweder den Abstieg Richtung Worochta oder Richtung Rachiv.

Der stetige Wechsel von weiten Wiesen, Bergwäldern und Flusstälern mit reizvollen Naturlandschaften machen diese Wanderung besonders abwechslungsreich. Für die relativ langen Tagesetappen sollte man ein gewisses Maß an Kondition mitbringen.

Kwasy liegt 560 m ü. M. im Tal der Flusses Schwarze Teis, 15 km vom Kreiszentrum Rachiv entfernt. Kwasy ist ein Kurort mit zahlreichen Mineralwasserquellen und ein Zentrum der Sommer- und Wintererholung.

Nach Kwasy kommt man mit dem Regionalbus von Uzhgorod oder von Rachiv. Von Rachiv fährt durch Kwasy ein direkter Zug nach Lviv (ehemals Lemberg).

1. Tag: Kwasy - Biologische Forschungsstation Ca. 15 km, ca. 5,5 Stunden, 760 m Höhenunterschied

Der Tag beginnt mit einer leichten Streckenwanderung. Von der Brücke über die Schwarze Teis führt der Weg in Serpentinaen durch alte Buchenwälder zum Gipfel Kwasiwskyj Mentschul(1.314 m ü. M.). Unterhalb des Gipfels trifft man auf die Abzweigung zum Gipfel Scheschul(1.728 m ü. M.). Man kommt wenig später zu den Gebäuden einer ehemaligen Käserei und dann zur Biologischen Station der Lviver Universität. Die Station befindet sich 1.200 m ü. M. In der Nachbarschaft befindet sich eine Hochalm mit Rindern, Schafen und Ziegen aus den Dörfern im Tal. In der tschechoslowakischen Zeit galt diese Hochalm als besonders modern, weil die Gülle über Leitungen bis zu den Höfen im Tal abgeleitet wurde.

2. Tag: Biologische Basisstation – Petros – Kosmetschyk bzw. Keweliw-Hochalm Ca. 14 km, ca. 6 Stunden, 800 m Höhenunterschied

Dieser Tag verspricht eine interessante aber auch angestrengende lange Wanderung. Von der Forschungsstation geht der Weg hoch in Richtung Scheschul, lässt aber den Gipfel rechts liegen und führt weiter zum Sessel zwischen Scheschul und Petros (1.020). Der Wanderer erlebt das höchste Bergmassiv in den ukrainischen Karpaten – das Schwarzbergmassiv, genannt Tschornohora. Der Petros ist der dritthöchste Gipfel in diesem Massiv. Zunächst führt der Weg durch Wald und dann durch über Hochwiesen zum Gipfel, wo sich eine neu errichtete Kapelle befindet. Nach einem steilen Abstieg erreicht man den Sessel zwischen Petros und Hoverla, von dort geht man zum Übernachten zum Ort Kosmetschyk.

3. Tag: Keweliw-Hochalm bzw. Kosmetschyk - Hoverla und Abstieg entweder zur Geografischen Station oder nach Bohdan Ca. 4 km bis Gipfel, ca. 4 Stunden, 1.000 m Höhenunterschied

Die Wanderung schenkt unvergessliche Ausblicke auf die Weite der Karpaten. Von Keweliw beginnt der Aufstieg auf die Hoverla(2.061 m ü. M.), der höchste Gipfel der Ukraine. Entlang des Weges sieht man die Grenzsteine zwischen der ehemaligen Tschechoslowakei und Polen, heute zwischen Transkarpatien und Ivano-Frankivsker Gebiet. Auf den Hochwiesen findet man seltene Pflanzen, die zum Roten Buch der Ukraine gehören. Vom Gipfel der Hoverla sieht man das ganze Schwarzbergmassiv, Swydowez, das Tal der Teis und auch die Gipfel der rumänischen Karpaten.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten des Abstiegs von der Hoverla.

Von der Hoverla zur Geografischen Forschungsstation (von hier aus weiter auf der Karpatenroute)

Ca. 11 km, ca. 4 Stunden, 1.465 m Höhenunterschied

Vom Hoverla-Gipfel führt der Weg steil nach unten. Rechts sieht man die kleine Kaskade des Wasserfalls Huk. Hier entspringt der Fluss Prut. Dann geht den Weg zu der Meteorologischen und zur Biologischen Station der Forschungsbasis. Neben der Biologischen befindet sich ein außergewöhnlicher Garten, der trotz alpiner Lage Gemüse und Blumenreichtum beherbergt. Vorbei an der Sportbasis Sarosljak kommt man zur Geografischen Forschungsbasis der Lwiver Universität, die nicht weit von der Straße nach Worochta liegt. Bis Worochta sind es von hier noch 19 km.

Von der Hoverla bis Luhj und dann nach Bohdan (von hier aus weiter auf dem E 8)

Ca. 14 km, ca. 5 Stunden, 1.320 m Höhenunterschied

Dieser abwechslungsreiche Weg führt über Wiesenhänge hinunter bis zur Baumgrenze. In dieser Höhe wird an einem neuen Gebäude des Karpaten Biosphärenreservates gearbeitet. Durch Urwald erreicht man die Überreste des hölzernen Damms im Flüsschen Hoverla, der am Ende des 19. Jahrhunderts gebaut wurde und zur Wasserregulierung für die Holzflößerei diente. Nicht weit entfernt liegt ein Teich, in dem im Frühjahr Karpaten- und Alpenmolche laichen. Der Weg führt den Wanderer bis an die Passierstelle des Karpaten Biosphärenreservates, an der sich Informationstafeln über das Biosphärenreservat, die Besonderheiten der Wanderroute und Verhaltensregeln für die Besucher befinden. Noch 4 km weiter erreicht man den kleinen Ort Luhj. Zum Übernachten geht man den Weg noch ein wenig weiter bis zu dem etwas größeren Ort Bohdan.

4. Tag: Abstieg von der Geographischen Station nach Worochta

Ca. 19 km, ca. 5 Stunden, 600 m Höhenunterschied

Wer den Fernwanderweg Richtung Worochta verlassen will, geht die Straße entlang des Flusses Prut bis zur Grenzstation der Schutzzone des Karpaten Nationalparks. Dort erhält man auch Informationen über den Nationalpark. Die nun asphaltierte Straße führt durch Wald bis zum Anfang des Ortes Worochta. Worochta ist ein Sport – und Tourismuszentrum und auch ein Schwerpunkt der Holzindustrie in der Karpatenregion. Worochta liegt 500 m ü. M. Am Anfang des Ortes trifft man auf Sägebetriebe. Die alte Holzkirche oberhalb der Straße stammt aus dem 18. Jahrhundert. Sie ist in huzulischem Stil gebaut. Von der Kirche hat man eine schöne Aussicht auf das Tal der Prut. Die Eisenbahnlinie stammt aus österreichischer Zeit.

Von Worochta kommt man mit der Bahn oder dem Regionalbus nach Ivano-Frankivsk, Lwiv und Czernowitz.

4. Tag: Abstieg von Bohdan nach Rachiv

Ca. 15 km, ca. 4 Stunden 570 m Höhenunterschied

Der europäische Fernwanderweg führt von der Hoverla nach Süden zur Grenze nach Rumänien. Über einfache Waldwege erreicht man die Stadt Rachiv. Rachiv liegt 430 m ü. M. Rachiv ist das Kreiszentrum des östlichen Transkarpatien, ein Kurort und Tourismuszentrum. Hier trifft man auf lebendige Zeugnisse huzulischer Regionalkultur. Am Rand von Rachiv befindet sich ein beeindruckender Landschaftspark mit seltenen Baumarten wie Zeder, Lärche, Eibe und Rotbuche. In Rachiv befindet sich auch die Verwaltung des Karpaten Biosphärenreservats. 9 km von Rachiv entfernt, im Ort Dilowe, liegt das Geographische Zentrum von Europa.

Von Rachiv kommt man mit der Bahn oder dem Regionalbus nach Ivano-Frankivsk oder auch mit dem Regionalbus nach Uzhgorod

Etappe 6: von Geographische Forschungsstation der Lviver Uni Worochta über das Schwarzbergmassiv nach Werchowyna, 2 Tage

Diese Wanderung führt in das beeindruckende Schwarzbergmassiv der Karpaten mit den Schutzgebieten und Urwäldern des Karpaten Nationalparks sowie in das Zentrum des Huzulengebietes. Auf dieser Etappe kann man Wesensmerkmale der huzulischen Kultur kennen lernen, u. a. Sitten und Bräuche dieses ukrainischen Bergvolkes, die sich bis heute erhalten haben.

Zur Forschungsstation des Geographie-Fachbereiches der Universität Lviv kommt man mit dem Zug oder Regionalbus von Lviv, Rachiv oder Ivano- Frankivsk nach Worochta. Von Worochta fahren lokale Busse bis zur Grenzstation des Nationalparks. Die restlichen 4 Kilometer geht man den Fahrweg Richtung Hoverla zu Fuß oder man lässt sich von privaten Fahrzeugen mitnehmen.

1. Tag: Geographische Forschungsstation der Uni Lviv – Bystrez Ca. 15 km, ca. 5 Stunden, 100 m Höhenunterschied

Nachdem der Weg die Brücke über den Fluss Prut überquert, führt er durch einen Wald der Forstwirtschaft Osirne auf einen Bergsattel. Von hier hat man einen herrlichen Ausblick auf das gesamte sehr walddreiche Schwarzbergmassiv. Die Wälder in diesem Teil der Karpaten sind besonders reich an Pilzen, insbesondere Steinpilzen, sowie an vielen verschiedenen Heilpflanzen. An den Hängen der Berge erkennt man zwischen den Waldflächen hochgelegene Einzelgehöfte in karpatischer Bauweise aus dunklem Holz und mit steilen Dächern, die von Wiesen umgeben sind. Schon kilometerweit vor dem huzulischen Dorf Bystrez trifft man auf Bergbauern beim Heumachen oder beim Hüten von Schafherden.

2. Tag: Bystrez –Werchowina Ca. 12 km, ca. 4,5 Stunden, 120 m Höhenunterschied

Von den Bergbauernhöfen führt ein langer Weg bis zur eigentlichen Dorfstrasse, an der die Schule, das Gebäude des Dorfrates, die Kirche und der Friedhof liegen. Neben der Straße fließt der Fluß Bystrez. Auf der Straße sieht man kaum Autos, aber Pferdegespanne.

Die Holzkirche von Bystrez steht wegen ihrer Ikonen in seltenem Malereistil unter Denkmalschutz. Am Ende des Dorfes, welches sich 8 km lang zieht, kann der Wanderer zwischen einem Weg über die Berghöhe oder durch das Tal wählen. Die beiden Wege treffen wieder aufeinander an der Stelle, an der die Bystrez in die Schwarze Teis mündet. Entlang des Flusses führt die Route zum Kreiszentrum Werchowyna.

Die Kleinstadt Werchowyna liegt 620 m hoch. Werchowyna ist ein wirtschaftliches Zentrum der Holzindustrie. Gleichzeitig handelt es sich um einen Kurort mit zahlreichen Sanatorien und Erholungsheimen. Der Ort ist reich an Mineralwasserquellen. Im Stadtzentrum befindet sich ein Heimatmuseum mit Exponaten der huzulischen Volkskultur. Auf dem zentralen Wochenmarkt der Huzulenregion kann man u. a. den huzulischen Käse Brynsa kaufen. Werchowyna liegt am Fluß Tschornyj Tscheremosch. Nicht weit von Werchowyna befindet sich der zweitgrößte Gipfel der ukrainischen Karpaten, Pip Ivan (2.040 m).

Von Werchowyna kann man mit dem Regionalbus nach Ivano-Frankiwsk , Kolomyja, Kosiv und Czernowitz fahren.

Etappe 7: von Werchowyna über Ust Putyla durch den Vyshnycja Nationalpark über Stara Zadova durch die Bukowiner Hügellandschaft nach Czernowitz, 4 Tage

Aus dem weiten Tal bei Werchowyna führt diese Etappe über Ausläufer des karpatischen Schwarzbergmassivs in die lieblichere Hügellandschaft der Bukowina sowie in den Vycnycja Nationalpark. Der Wanderer erlebt die Veränderung des Landschaftsbildes ebenso wie die Wechsel in den klimatischen Bedingungen und ihre Auswirkungen auf Fauna und Flora. Höhepunkt der Wanderetappe bildet der Aufenthalt in Czernowitz, dem kulturellen Zentrum der Bukowina und Hauptstadt des Czernowitzer Oblastes.

Nach Werchowyna kommt man mit dem Regionalbus von Ivano – Frankivsk, Worochta, Kolomyja, Kosiv und Czernowitz.

1. Tag: Werchowyna - Kryworiwnja – Usteryky - Ust Putyla Ca.14 km, ca. 4 Stunden, 450 m Höhenunterschied

Am Fluss Tschornyj Tscheremosch entlang führt die Wanderroute zum Dorf Kryworiwnja. Die Dorfkirche aus 17. Jahrhundert beherbergt in Tempera Technik gemalte Wandfresken. Der berühmte Schriftsteller der West-Ukraine Ivan Franko hielt sich öfter in diesem Ort auf. Man hat ihm hier ein Museum errichtet. Von Kryworiwnja geht man über einen Berg nach Usteryky. Das Dorf ist von mehreren Seiten von Bergen eingeschlossen. Deshalb herrscht hier ein besonders mildes Mikroklima, aufgrund dessen Pfirsich- und Aprikosenbäume gedeihen. Weiße und Schwarze Tscheremosch fließen in Usteryky zusammen. Über Serpentina und einen anschließenden Abstieg erreicht man Ust Putyla. Das Dorf Ust Putyla ist der Grenzort zwischen dem Oblast Iwano-Frankivsk und dem Oblast Czernowitz.

2. Tag: Ust Putyla - Wyschnyzkyj Nationalpark – Berehomet Ca. 18 km, ca. 5 Stunden, 200 m Höhenunterschied

Von Ust Putyla wandert man zum Wyschnyzkyj Nationalpark. Dieser umschließt mehrere niedrig liegende Karpatentäler zwischen den Flüssen Tscheremosch und Siret. Bei den Bergen entlang des Siret handelt es sich um weiche Hügelberge. In der Schutzzone des Nationalparks befinden sich bukowynische Torfsümpfe mit geschützten Pflanzen und Tieren, u. a. mit einer besonderen sich selbst pflanzenden Fichtenart. Der Nationalpark ist auch bekannt für seine Vielzahl an Mineralwasserquellen. Nach dem Nationalpark führt die Route zu der Kleinstadt Berehomet, einem lebhaften Wirtschaftszentrum in der Bukowina. Südlich des Ortes enden die Ausläufer der Karpaten, Hausberg von Berehomet ist der Berg Stishok.

3. Tag : Berehomet – Stara Shadowa – Panka Ca. 21 km, ca. 6 Stunden ,100 m Höhenunterschied

Ab Berehomet führt die Wanderroute durch die fruchtbare bukowynische Hügellandschaft mit niedrigen Höhenzügen aus Sandstein. Die Waldbereiche haben sich auf weniger fruchtbare Lagen zurückgezogen. Die Dörfer liegen in geringer Entfernung voneinander. Die Gärten der bunten Holzhäuser sind prall voll mit Gemüse, Weinranken und Blumen. Nach dem kleinen Zentrum Stara Shadowa kommt man zum Dorf Lukiwzi und dann zum Dorf Panka.

4. Tag: Panka – Czernowitz Ca. 23 km, ca. 6,5 Stunden, 248 m Höhenunterschied

Von Panka aus kann man bis zur Großstadt Czernowitz zu Fuß über die Hügel, durch Täler und Dörfer wandern oder man kann ab einer beliebigen Teiletappe zu einer der Fernstraßen gehen und die restliche Strecke mit dem Bus zurücklegen. Czernowitz liegt am Fluss Prut und ist eine Universitätsstadt und das historische, kulturelle sowie administrative Zentrum der Bukowina, Czernowitz hat ein einmaliges städtebauliches

Panorama, das durch den Einfluss verschiedener Kulturen geprägt ist. Es handelt sich um eine geschäftige Stadt mit einem regen kulturellen Leben. Historisch war Czernowitz das am weitesten von Wien entfernte Zentrum des Habsburger Reiches. Aufgrund der Verknüpfung verschiedener konfessioneller und kultureller Traditionen entstand eine besondere Atmosphäre, die von berühmten Dichtern und Malern beschrieben wurde. Czernowitz ist die Heimatstadt von Paul Celan und Rosa Ausländer. Der größte Reichtum dieser Stadt ist die sich über Generationen behauptende Toleranz zwischen den verschiedenen Kulturen, ethnischen Gruppen und Konfessionen. In der Stadt leben heute 35 Nationalitäten, z. B. Ukrainer, Russen, Juden, Rumänen, Moldawier, Ungarn, Deutsche und andere. Zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehören viele öffentliche Gebäude, der Bahnhof, in der Architektur der Bausezession (1908), die Philharmonie im klassizistischen Baustil (1677), das Gebäude der Landesverwaltung vom Architekten Hlavka. Wahrzeichen der Stadt sind die Universitätsgebäude, die ehemalige Residenz der bukowynischen Bischöfe.

Von Czernowitz fährt man mit dem Zug nach Lviv, Ivano-Frankivsk, Odessa, mit dem Bus nach Rumänien.